

Orn. Jh. Bad.-Württ. 11, 1995: 231-232

## Die Eibe (*Taxus baccata*) als Futterpflanze für Vögel.

Von Hans Huber

Im Garten vor meinem Haus in Bietigheim-Metterzimmern habe ich 2 Bäume gepflanzt, eine Eberesche (*Scorbus aucuparia*) und eine Eibe (*Taxus baccata*). Beide Bäume sind heute knapp 40 Jahre alt und stehen dicht beieinander, so daß die Kronen teilweise ineinanderragen. Die Eberesche hat als Heister (2 Stämme) eine Höhe von 10 m, die Eibe ist 7 m hoch und hat 50 cm über dem Boden, darüber beginnt der Ansatz der Äste, einen Umfang von 105 cm. Sie ist ein weibliches Exemplar und trägt Früchte. Daß das in sehr reichlichem Maße der Fall ist, daran ist eine männliche Eibe schuld, die in 10m Entfernung auf dem Nachbargrundstück steht. Nach NEBEL (In SEBALD, SEYBOLD & PHILIPPI 1990) bekommt die Eibe nach ca. 20 Jahren die ersten Blüten.

Die Ebereschenfrüchte reifen Ende Juli / Anfang August und werden hier verstärkt von der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) und der Amsel (*Turdus merula*) angenommen, die die Früchte ganz verschlingen. Auch die Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) verschlingt sie ganz, während sie vom Grünling (*Carduelis chloris*), Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*) und dem Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*) zwischen Ober- und Unterschnabel zerkleinert werden, wobei manchmal viel Fruchtfleisch zum Boden fällt. Zum Boden gefallene ganze Früchte werden später von Amsel, Grünling und auch vom Buchfink (*Fringilla coelebs*) noch aufgenommen.

Den größten Anteil der „Vogelbeeren“ holt die Wacholderdrossel. Der Baum wird jährlich systematisch am Gipfel beginnend abgeerntet und die hausabgewandte Seite (Südostseite) bevorzugend, nach unten bearbeitet. Oft ist meine Eberesche in der ersten September-Dekade, spätestens jedoch in der letzten September-Dekade, schon vollständig leer, wenn die Ebereschen in der näheren Umgebung noch vollen Behang tragen. In der letzten September-Dekade sind dann auch die Eibenfrüchte mit dem rot-gefärbten fleischigen Samenmantel umgeben. NEBEL (in SEBALD, SEYBOLD & PHILIPPI 1990) schreibt, daß die Verbreitung der reifen Samen im Herbst durch Drosseln, Stelzen und Marder, die den Samenmantel verdauen und den keimfähigen Samen wieder ausscheiden, erfolgt. Andere Vögel und Nagetiere würden auch den Samen verdauen, daß trotz jährlich reichem Ansatz nur wenige Keimlinge zu beobachten seien.

---

Anschrift des Verfassers:

Hans H u b e r, Nonnenhofstraße 15, D-74321 Bietigheim-Metterzimmern

Meine Beobachtungen sind, daß die Eiben-Früchte / Samen ab der letzten September-Dekade von Vögeln angenommen werden. Im Gegensatz zur Eberesche konnte ich die Wacholderdrossel, die dort der zahlenmäßig stärkste Nutzer war, überhaupt nicht mehr beobachten. Hier ist die Amsel am stärksten vertreten. Bis zu 12 Exemplare sind oft gleichzeitig in der Eibe. Sie schlucken auch hier die Früchte ganz. Das gleiche tut auch die Mönchsgrasmücke.

Anders verhalten sich die Finkenvögel Grünling, Gimpel und Kernbeißer. Sie zerkleinern die Früchte, wobei ein Teil des den Kern umgebenden Samenmantels (Fruchtfleisch) zu Boden fällt. Teile dieser etwas klebrigen Masse bleiben auch am Schnabel hängen, so daß nach jeder Frucht, die gefressen wird, der Schnabel sorgfältig an den Ästen saubergewischt wird. Die Schale um den Samen wird in zwei Teile getrennt und ausgeworfen und der Samen verschluckt. Besonders gut sind beim Kernbeißer die gegenläufig geführten Seitwärtsbewegungen von Ober- und Unterschnabel zu beobachten, wodurch die Kernschale gespalten wird. Beim Grünling habe ich diese Seitwärtsbewegungen beim Knacken der Kernschale nicht feststellen können, doch auch er läßt die Schalenhälften nach dem Öffnen zum Boden fallen. Die Kernschalen um die Samen der Eiben brechen längs der Naht auf, gleichgültig, ob sie vom Grünling oder vom Kernbeißer geöffnet werden. Die Eibenkernschale hat demnach der Naht entlang eine Sollbruchstelle, im Gegensatz zu Kirschkernschalen, die nach meinen Beobachtungen immer quer zur Naht brechen, wenn sie vom Kernbeißer geöffnet werden.

Die späteste Beobachtung des Kernbeißers bei der Futteraufnahme in der Eibe war der 16. November. Zu diesem Zeitpunkt ist der den Kern umgebende Samenmantel schon sichtlich geschrumpft und weich. Im Dezember fallen die Samen dann auch ab. Der Grünling nimmt dann immer noch Kerne vom Boden auf und öffnet sie. Ich konnte das noch in der ersten Januar-Dekade beobachten. Im November/Dezember stellt sich auch der Buchfink ein und nimmt Eibenkerne vom Boden auf, wogegen er im September / Oktober noch nie von mir bei der Futteraufnahme an der Eibe gesehen wurde.

Während der Gimpel die Ebereschenfrüchte immer annimmt, erscheint er zur nachfolgenden Samenreife bei der Eibe nicht, wenigstens konnte ich in den vielen Beobachtungsjahren nichts derartiges feststellen.

Das Gift Taxin, das außer in dem fleischigen Samenmantel, in allen Teilen des Baumes, auch in den Samenkernen, in bis zu 2 %iger Konzentration enthalten ist (nach HALLA 1989), schadet demnach Kernbeißer und Grünling nicht. Die Amsel verschluckt die ganze Frucht und scheidet die gifthaltigen Samen unverdaut wieder aus. Sie verwertet also nur den fleischigen Samenmantel.

## Literatur

HALLA, H. (1989): Der Herrgott läßt die Aspe zittern. – (LGS Bietigheim-Bissingen).  
 SEBALD, O., S. SEYBOLD & G. PHILIPPI (1990): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Bd. 1. – Stuttgart (Ulmer).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Huber Hans

Artikel/Article: [Die Eibe \(\*Taxus baccata\*\) als Futterpflanze für Vögel. 231-232](#)